

# Freiheit

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen  
Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben  
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 4. Juli 1973

Preis  
2 Kopeken

8. Jahrgang • Nr. 129 (1 940)

## Die Stärke und Lebenskraft unserer Friedenspolitik

Die Ergebnisse des Besuchs des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, in den Vereinigten Staaten von Amerika sowie seine Begegnungen mit dem Präsidenten der Französischen Republik stehen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der ganzen Welt. Das Sowjetvolk, die Völker der sozialistischen Bruderländer, die internationale kommunistische Bewegung, die Friedensfördernden und fortschrittlichen Kräfte des Planeten begrüßen und billigen die Resultate der Besuche des Generalsekretärs des ZK der KPdSU als einen neuen Beitrag zur Sache des Friedens, der den Interessen der Volksmassen aller Länder entspricht.

Mit großer Genugtuung nahmen die Sowjetmenschen die Mitteilung auf, daß das Politbüro des ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, der Ministerrat der UdSSR nach Erörterung der Ergebnisse des Besuchs des Genossen L. I. Breschnew in den USA seinen persönlichen Beitrag hoch eingeschätzt sowie voll und ganz die politischen und praktischen Resultate dieses Besuchs gebilligt haben, der von großer prinzipieller Bedeutung ist und ein Ereignis von kolossaler Wichtigkeit darstellt.

Das Politbüro des ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, der Ministerrat der UdSSR erörterten die Mitteilung über die Zusammenkunft des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, mit dem Präsidenten der Französischen Republik G. Pompidou und billigten resolut deren Ergebnisse, die den Interessen der Völker beider Länder entsprechen und von positiver Bedeutung für die Verankerung des Entspannungsprozesses in Europa und in der ganzen Welt sind.

Das Sowjetvolk sieht in den Resultaten der Besuche des Genossen L. I. Breschnew eine neue markante Bestätigung der Fruchtbarkeit und Effektivität des vom XXIV. Parteitag der KPdSU beschlossenen Friedensprogramms, einen überzeugenden Beweis der Stärke und Lebenskraft der Leninschen Politik der friedlichen Koexistenz, deren Prinzipien immer mehr zu einer allgemein anerkannten Grundlage der Beziehungen von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung werden.

Die zielbewußte fruchtbringende Tätigkeit des ZK der KPdSU, des Politbüros und des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, zur Gewährleistung eines dauerhaften Weltfriedens und einer zuverlässigen Sicherheit für das Sowjetvolk, das den Kommunismus aufbaut, hat zu einer grundlegenden Wende in den internationalen Beziehungen, einschließlich denen zwischen der Sowjetunion und den USA geführt.

Es war natürlich nicht leicht, sagte Genosse L. I. Breschnew in seiner Fernsehrede an die amerikanischen Bürger, eine Wende von gegenseitigen Mißtrauen zur Entspannung, zur Normalisierung und zur gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit herbeizuführen. Dazu gehörten Mut und Weisheit in der Politik sowie eine gewaltige mühevolle Arbeit.

Etwas mehr als eine Jahresfrist, die nach den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in höchster Ebene verstrich, bestätigte mit aller Offenständigkeit die Richtigkeit und Rechtmäßigkeit der Schritte, die damals zur Gesundung der Beziehungen zwischen der UdSSR und den USA unternommen worden waren. Das damals angenommene Dokument „Grundlagen der gegenseitigen Beziehungen zwischen der UdSSR und den USA“ kennzeichnete den Beginn der Wende vom Mißtrauen zur Entspannung, Normalisierung und Zusammenarbeit. Der erfolgreiche Abschluß der jetzigen Verhandlungen des Genossen L. I. Breschnew mit Präsident R. Nixon schuf eine gute Basis für eine normale Entwicklung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen, für die Verstärkung der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit zwischen den zwei Ländern. Die Ergebnisse der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen leisten einen großen Beitrag zur Verankerung des Entspannungsprozesses, zur Festigung des Weltfriedens.

Lebhaften Widerhall hat der Abschluß des unbefristeten „Abkommens über die Verhängung eines Atomkrieges“ zwischen der UdSSR und den USA gefunden. Dieses Abkommen ist ein großer Schritt auf dem Wege zur Vermeidung und letzten Endes zur Beseitigung der Gefahr eines Atomkrieges und zu einem System realer Garantien für internationale Sicherheit. Die Verwirklichung der verschiedenen Übereinkünfte der Übergang von atomarer Konfrontation zu einer Politik, die auf die Verhinderung eines Atomkrieges und auf die Lösung von Streitfragen auf Verhandlungswegen abzielt, wird für die ganze Menschheit wahrhaft historische Bedeutung haben. Eine große Rolle haben die in Washington unterzeichneten „Grundprinzipien der Verhandlungen über die weitere Einschränkung der strategischen Offensivwaffen“ zu spielen.

Das sowjetisch-amerikanische Abkommen über die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der friedlichen Nutzung der Atomenergie, das Abkommen über das beiderseitige Zusammenwirken in der Landwirtschaft, über die Erforschung des Weltraums, auf dem Gebiet des Verkehrswesens, der Kontakte und des Austausches sowie die neuen Entwicklungsperspektiven der ökonomischen und Handelsbeziehungen zwischen den zwei Ländern werden den Beziehungen zwischen der UdSSR und den USA eine größere Stabilität verleihen.

Millionen Menschen waren Zeugen dessen, wie die breiten Kreise der amerikanischen Öffentlichkeit während des Besuchs des Genossen L. I. Breschnew ihre freundschaftlichen Gefühle gegenüber dem Sowjetvolk und dem Verständnis dafür zum Ausdruck brachten, welche Rolle die weitere Entwicklung der Beziehungen zwischen den zwei Ländern zu spielen hat. Die Sowjetmenschen wissen das zu bestätigen. In unserem Volk lebt die Erinnerung an die freundschaftliche Begegnung an der Elbe fort. Nun begegnen sich das sowjetische und das amerikanische Volk erneut als Freunde, indem sie das Erbe des „kalten Krieges“ aus dem Wege räumen.

Die Verbesserung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen, der von beiden Seiten eindeutig formulierte Wille, die Rechte und Interessen aller Staaten zu achten, sind ein wichtiges Element der grundlegenden Veränderung der internationalen Situation, die erschiden große Möglichkeiten für eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen allen anderen Ländern. Eine konsequente und strikte Erfüllung aller von den beiden Staaten übernommenen Verpflichtungen ist eine Voraussetzung für die Verwandlung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen in einen ständigen Faktor des internationalen Friedens, für die Unumkehrbarkeit der sich heute entwickelnden Prozesse der Entspannung und Vertiefung der freundschaftlichen, gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit von Staaten, die den entgegen gesetzten Gesellschaftssystemen angehören.

Auf unseren Planeten bleiben noch „heiße Punkte“ bestehen, und es ist die Aufgabe aller, die wirklich Frieden und Sicherheit anstreben, die Herde des Krieges und der gefährlichen Spannung zu beseitigen.

Die Weltöffentlichkeit stellt fest, daß die bei den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen bestätigte Notwendigkeit der strikten Einhaltung des Pariser Vietnam-Abkommens ohne jede Einmischung von außen der Festigung des Friedens dient, was dazu beitragen wird, daß alle Völker Indochinas die Möglichkeit erhalten, im Frieden zu leben.

Von großer Bedeutung ist das im gemeinsamen sowjetisch-amerikanischen Kommuniqué festgehaltene Streben nach Regelung des Nahost-Konflikts auf Prinzipien, die die Rechte und Interessen aller Völker und Staatsterritorien, die die Interessen des palästinensischen Volkes, berücksichtigen. Während der Verhandlungen wurde die sowjetische Stellungnahme zu dieser Frage dargelegt. Die Sowjetunion mißt entsprechend ihrem Friedensprogramm der Beseitigung des Kriegesherdes im Nahen Osten auf der Grundlage der Achtung der legitimen Rechte der Staaten und Völker, die Opfer der Aggression wurden, große Bedeutung bei. Ausgangspunkt für eine gerechte Lösung des Nahost-Problems ist der Abzug der israelischen Truppen von allen okkupierten arabischen Gebieten.

Die Sowjetunion und die sozialistischen Bruderländer maßten der Festigung des Friedens und der Sicherheit in Europa stets erstklassige Bedeutung bei. Ihre Anstrengungen sowie die Anstrengungen der Völker anderer europäischer Staaten haben zu einem bedeutsamen Meilenstein in der Geschichte des Kontinents geführt — am 3. Juli beginnt in Helsinki die erste Etappe der gesamt europäischen Konferenz zu Fragen der Sicherheit und Zusammenarbeit. Die gegenseitige Verständigung, die die Sicherheit und Zusammenarbeit, die Probleme der europäischen Sicherheit erzielten, insbesondere ihr beiderseitiges Bestreben, die gesamt europäische Konferenz in den drängtesten Fristen durchzuführen, wird für die Erhaltung eines dauerhaften Friedens auf diesem Kontinent von großer Wichtigkeit sein.

Der Lauf der Ereignisse liefert einen überzeugenden Beweis für die Richtigkeit der Schritte, die seinerzeit die Sowjetunion und Frankreich unternommen haben, welche, nachdem sie zueinander Beziehungen einer konstruktiven Zusammenarbeit hergestellt hatten, ihre Bemühungen auf die Entwicklung beiderseitiger Beziehungen auf dem politischen, ökonomischen und kulturellen Gebiet, auf die Schaffung eines neuen Systems der internationalen Beziehungen lenkten, das auf der Basis der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung beruht.

Es ist daher ganz gesetzmäßig, daß die Ergebnisse des jüngsten Treffens des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und des Präsidenten Frankreichs eine positive Rolle in der Gewährleistung der erfolgreichen Arbeit der gesamt europäischen Konferenz spielen.

Von wesentlicher Bedeutung ist die im gemeinsamen Kommuniqué zum Ausdruck gebrachte Entschlossenheit beider Seiten, die französisch-sowjetischen Beziehungen auf der Grundlage einer konsequenten Realisierung der „Prinzipien der Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Frankreich“ bzw. des „Sowjetisch-Französischen Protokolls“ über die politischen Konsultationen weiterhin zu festigen sowie die Vereinbarung über ein neues sowjetisch-französisches Treffen auf höchster Ebene Anfang 1974.

Die erstarkende und sich ständig entwickelnde sowjetisch-französische Zusammenarbeit ruft sowohl bei den Sowjetmenschen als auch bei der breiten Öffentlichkeit Frankreichs große Genugtuung hervor.

Der ganze Verlauf der Ereignisse in der internationalen Arena zeugt davon, daß die Staaten heutzutage Möglichkeiten zur Lösung ihrer Streitfragen, wie kompliziert sie auch sein mögen, durch Verhandlungen auf der Grundlage der Prinzipien der friedlichen Koexistenz besitzen.

Die Ergebnisse der Besuche des Genossen L. I. Breschnew in den USA und in Frankreich ebenso wie alle Maßnahmen auf dem Gebiet der Außenpolitik, die unser Land nach dem XXIV. Parteitag der KPdSU gemeinsam mit anderen sozialistischen Staaten verwirklicht hat, stellen einen überaus wichtigen Beitrag zur positiven Entwicklung der internationalen Beziehungen dar.

Die Friedenskräfte in der ganzen Welt betrachten die tatkräftige und zielstrebige Außenpolitik des Sowjetlandes, die dem Frieden, der Freiheit und der Unabhängigkeit der Völker sowie sozialem Fortschritt gilt, als einen ausschlaggebenden Faktor zur weiteren Gesundung der ganzen internationalen Lage, zur Festigung des Weltfriedens und der Sicherheit. Die werktätigen Massen und die kommunistischen und Arbeiterparteien der Welt bekunden ihre Solidarität und Unterstützung für die marxistisch-leninistische internationalistische Politik der KPdSU und betonen dabei, daß die Bekräftigung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz nicht nur den Kampf für sozialen Fortschritt, Demokratie und Sozialismus nicht verhindert, sondern im Gegenteil günstige Voraussetzungen für ihn schafft.

Das Politbüro des ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets und der Ministerrat der UdSSR erklärten, die Sowjetunion werde auch weiterhin konsequent den Weg verfolgen, der vom XXIV. Parteitag der KPdSU gewiesen wurde. Wir werden auch in Zukunft die Beziehungen mit unseren Freunden und Verbündeten, den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft festigen und wir werden die Beziehungen und Kontakte mit den Ländern entwickeln, die sich vom Kolonialjoch befreien haben, und allen Völkern im Kampf für Frieden, nationale Befreiung, Demokratie und Sozialismus Hilfe leisten. Die Sowjetunion wird weiterhin sämtliche Machenschaften der aggressiven imperialistischen Kräfte und allen ihnen eine Abfuhr erteilen, die sich gegen Entspannung wenden und die Rückkehr zum „kalten Krieg“, für das Vertrauen auftreten, all jenen, die Feindschaft und Mißtrauen zwischen den Völkern säen.

Die Einheit und Geschlossenheit unseres großen Volkes, die einmütige Unterstützung, die es der Kommunistischen Partei, ihrem Leninschen Zentralkomitee und der Sowjetregierung erweist, ist eine dauerhafte und zuverlässige Grundlage der Leninschen Außenpolitik der Sowjetunion.

Die hingebungsvolle schöpferische Arbeit der volksumfangreichen Aufseher der sozialistischen Wettbewerb um eine erfolgreiche Realisierung der historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU und die Erfüllung und Überbietung der Aufgaben des Fünfjahresplans sind die markanteste Bestätigung für die Entschlossenheit der Sowjetmenschen, die Grundlagen des dauerhaften Friedens und der Sicherheit der Völker zu festigen.

(Leitartikel der „Prawda“ vom 2. Juli d. J.)

## Herzlich begrüßt

WIEN. (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, und ihn begleitenden Persönlichkeiten sind auf Einladung der österreichischen Regierung zu einem offiziellen Besuch in Wien eingetroffen. Sie wurden von Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky, Vize-Kanzler Rudolf Häuser, dem amtierenden

Außenminister Walter Vodak und anderen offiziellen Persönlichkeiten herzlich willkommen geheißen.

Erschienen waren auch der Botschafter der UdSSR in Österreich, A. B. Aristow, der ständige Vertreter der UdSSR bei den internationalen Organisationen in Wien, G. P. Arkadjew, die Chefs diplomatischer Vertretungen anderer sozialistischer Länder und Mitarbeiter der sowjetischen Botschaft.

Vom Flugplatz begab sich A. N. Kossygin zusammen mit Dr. Kreisky zu seiner Residenz.

## A. N. Kossygin bei F. Jonas

WIEN. (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, stellte dem österreichischen Bundespräsidenten Franz Jonas, in dessen Residenz, der Wiener Hofburg, einen Besuch ab.

A. N. Kossygin befand sich in Begleitung des Vorsitzenden des Ministerrats der Türkmenischen SSR, O. N. Orasmuchamedow, des

Stellvertretenden Außenministers der UdSSR, W. S. Semjonow, des Ersten Stellvertreters des Außenhandelsministers, M. R. Kusmin, sowie des Botschafters der UdSSR in Österreich, A. B. Aristow.

Der Präsident und der Regierungschef führten eine freundschaftliche Unterredung.

## Verhandlungen begonnen

WIEN. (TASS). Die Verhandlungen zwischen dem Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, und dem Bundeskanzler Österreichs, Bruno Kreisky, sind am Montag im Sitz der österreichischen Regierung am Ballhausplatz aufgenommen worden.

Bei den im offiziellen Sitz des Bundeskanzlers aufgenommenen Verhandlungen zwischen dem Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, und dem

Bundeskanzler Österreichs, Dr. Bruno Kreisky, wurden Fragen der Entwicklung und Vertiefung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Österreich behandelt. Die Gespräche verliefen in einer aufgeschlossenen und freundschaftlichen Atmosphäre. Es fand auch ein Meinungsaustausch zu einigen Problemen der gegenwärtigen internationalen Lage statt, die vom gemeinsamen Interesse sind.

## Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa eröffnet

HELSINKI. (TASS). Eine Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa ist in der finnischen Hauptstadt eröffnet worden. An den Beratungen nehmen die Außenminister von 33 europäischen Staaten sowie der USA und Kanadas teil. Die Konferenz wurde vom finnischen Außenminister Ahti Kajalain eröffnet.

Er betonte, die Konferenz leiste einen sehr wichtigen Beitrag zum Haupttrend der gegenwärtigen Entwicklung, der über Entspannung und Stabilität zu einem dauerhaften Frieden führt. Der Minister äußerte die Hoffnung, daß das Treffen in Helsinki von Erfolg gekrönt sein wird.

Die Delegierten der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa wurden in ihrer feierlichen Sitzung vom finnischen Staatspräsidenten Urho Kaleva Kekkonen begrüßt. Er unterstrich die historische Bedeutung der Konferenz, die, wie er sagte, durch gemeinsame Bemühungen aller Regierungen hervorgerufen wurden, die daran interessiert sind, auf der Grundlage der Gleichheit und der gegenseitigen Achtung die Lösung lebenswichtiger Fragen zu erreichen, die von unmittelbarem Interesse für alle sind.

## An die Bauleute, Montagearbeiter, Hüttenwerker, Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen, an alle Bauteilnehmer der Kaltwalzblechabteilung im Karagandaer Hüttenkombinat

Das Zentralkomitee der KPdSU gratuliert Euch auch während der Bauperiode wurden kolossale Arbeitsumfänge geleistet, darunter 415 000 Kubikmeter Beton gelegt, 20 000 Kubikmeter Stahlbetonfertigteile, etwa 40 000 Tonnen Metallkonstruktionen und über 20 000 Tonnen komplizierte technologische Ausrüstungen montiert.

Während der Bauperiode wurden kolossale Arbeitsumfänge geleistet, darunter 415 000 Kubikmeter Beton gelegt, 20 000 Kubikmeter Stahlbetonfertigteile, etwa 40 000 Tonnen Metallkonstruktionen und über 20 000 Tonnen komplizierte technologische Ausrüstungen montiert.

Die Inbetriebnahme dieses hochmechanisierten Großkomplexes der Walzproduktion — eines der wichtigsten Objekte des neunten Planjahres — ist ein gewichtiger Beitrag zur weiteren Entwicklung der Eisenindustrie, der es ermöglichen wird, den Ausstoß des Kaltwalzblechs im Lande zu vergrößern.

Große schöpferische Mühe wandten beim Bau der Kaltwalzblechabteilung die Kollektive vieler Projektierungs- und Konstruktionsorganisationen, Maschinenbauer, Hüttenwerker, Energieleiter, Verkehrsarbeiter auf.

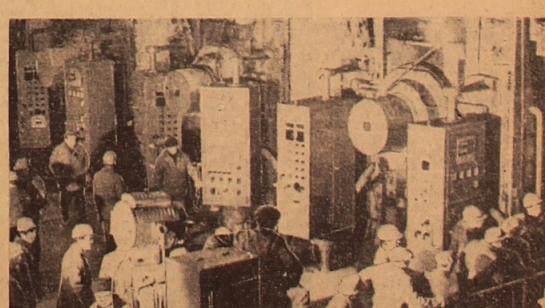
Eure Fortschritte sind möglich geworden dank der hingebungsvollen Arbeit des vieltausendköpfigen Kollektivs der Bauleute und Montagearbeiter, aller Bauteilnehmer, dank der Anwendung der fortgeschrittenen Produktionsverfahren bei den Bau- und Montagearbeiten, dem weitgehend entfalteten sozialistischen Wettbewerb, der großen organisatorischen und politischen Arbeit der Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen. Diese Fortschritte zeugen von der hohen Verantwortung der Arbeitskollektive für die praktische Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitages und des Dezemberplenums des ZK der KPdSU (1972).

Das Zentralkomitee verleiht seine Gewißheit Ausdruck, daß die Bauleute und Montagearbeiter all ihre Kraft, ihr Wissen und Können darzusetzen werden, um den Bau des gesamten Abteilungskomplexes vorfristig abzuschließen und die Hüttenwerker — in drängenden Fristen die Erfüllung der Entwurfskennziffern in der Arbeit dieser Abteilung sichern werden.

Wir wünschen Euch, teure Genossen, weitere Arbeitserfolge.

L. BRESHNEW, Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Die angestregte Arbeit des vieltausendköpfigen Kollektivs der Bau- und Montagearbeiter, Einrichter der Kaltwalzstraße „1700“ des Karagandaer Hüttenwerks wurde mit einem großen Sieg gekrönt. Die Walzstraße ist dem Betrieb übergeben.



Fotos: J. Kasakow



LOSS-ternschreiber meldet

ist damit zwölf. Alle Militärangehörigen, die sich am Putsch beteiligten, wurden festgenommen. Ferner wurde in Santiago offiziell bestätigt, daß an der Vorbereitung des reaktionären Staatsstreiches unmittelbar die faschistische Organisation „Patria y Libertad“ mitwirkte. Davon zeugten Materialien, die bei einer von der Polizei vorgenommenen Durchsuchung der Räumlichkeiten dieser Organisation gefunden wurden.

ben im Vorgelände von Phnom Penh. In den letzten Tagen entbrannten schwere Gefechte an der Straße sechs, die Phnom Penh mit Siemreap und Ankor verbindet. Die Patrioten warfen den Gegner aus mehreren Stellungen. Unter dem Druck der Befreiungsstrikräfte mußten die Dinnomher Truppen die Stadt Bhathe aufgeben. Kämpfe löhnen auch an der Straße drei 20 Kilometer südlich von Phnom Penh.

Am Montag vormittag und in der Nacht zuvor unternahm USA-Flugzeuge Angriffe auf Gebiete 30 Kilometer nördlich und südlich der Hauptstadt.

PARIS. Heftige Kämpfe zwischen patriotischen Einheiten und Phnoanher Truppen

SANTIAGO. Nach ergänzten Angaben sind bei der Niederschlagung des gegen die Regierung gerichteten bewaffneten Putschversuchs in Chile sieben Militärangehörige umgekommen, hat das Oberkommando in Santiago mitgeteilt. Die Gesamtzahl der Opfer, darunter fünf Zivilpersonen,

# An der Spree und an der Elbe ist Sonnenschein

Diese Zeilen schreibe ich unter dem bleibenden Eindruck von meinem Verweilen in der DDR, von den Begegnungen mit den deutschen Freunden, die mir den Stolz der Errungenschaften ihrer Heimat im sozialistischen Aufbau zeigten. Es war wie ein Traum. Vor mir liegt ein Stolz Reclamprospekte, Farbaufnahmen, Ansichtskarten.

Aber auch ohne sie steht das Land vor meinen Augen: die luftigen Wohnviertel Berlins, Potsdams, Weimars und Dresdens als ein Symbol der demokratischen Republik, des Staates der deutschen Arbeiter und Bauern, der neue Höhen im Schaffen, einen dauerhaften Frieden anstrebt.

Acht Tage, die wir in der DDR verbrachten, gleichen einem unvergesslichen Augenblick. Es ist gut, wenn man beim ersten Besuch eines neuen Landes von Freunden empfangen wird. So war es auch im September vorigen Jahres.

Wir waren in Zelinoegrad der deutschen Literaturschaffenden Georg Pijet und Wilhelm Tkaczky, deren Bücher in ihrer Heimat und im Ausland bekannt sind. Sie interessieren sich lebhaft für die Erfolge der Neuländebauern, für die Kultur Kasachsens, besuchen die Schöne Scheerlandsche und „KasZIK“.

Rayon Schorlandy, hatten ein Gespräch im Rayonpartei-Komitee darüber, wie die Neuländebauern in ihrer Heimat, und im Ausland, sich mit Schrittmachern der Ernteschlacht. Und jetzt die Begegnung in Berlin, Georg Pijet und Wilhelm Tkaczky interessieren sich für die Beziehungen zwischen den Erntebauern Kasachsens, erzählen über ihre neuen Werke.

Vor kurzem veröffentlichte Wilhelm Tkaczky den Sammelband „Der Tag ist groß“, Georg Pijet — das Buch „Die Bombe unter dem Belt“ (Anekdoten um Marx und Engels und deren Zeitgenossen).

In der reichhaltigen Hausbibliothek von Wilhelm Tkaczky, die über tausend Bände zählt, sah ich Werke russischer und sowjetischer Autoren in deutscher Sprache. Mit besonderem Stolz sah ich darunter die Bände von M. Auesow „Der Weg Abais“, ich nahm das Buch und schlug es auf.

Wilhelm Tkaczky sagte, daß er schon lange Beziehungen zu Kasachsens habe, schon vor dem Besuch im vorigen Jahr. In diesem hervorragenden Werk von M. Auesow sind oft Abais Gedichte zitiert. Diese Gedichte übersetzte Tkaczky für die Ausgabe. Er sagt, er sei von Abais Klugheit, seiner großen vielseitigen und farbenreichen Gedankenwelt entzückt.

Wilhelm Tkaczky ist ein proletarischer Antifaschist. Sein Wegweiser in die Literatur war Johannes R. Becher. W. Tkaczky interessiert sich besonders für die sowjetische revolutionäre Poesie, seiner Feder entstammen viele Übersetzungen der Werke von D. Bedny, P. Bulanow, M. Gerasimow u. a.

Auch Georg Pijet ist dem proletarischen Thema treu. Seine ersten Werke erschienen noch in den 20er Jahren. 1952 erschien in Moskau in der Bibliothek „Ogonjok“ ein Sammelband seiner Erzählungen über die Arbeiterklasse.

Zur Zeit arbeiten sie an Werken über Kasachstan, über das Neuland.

Es war angenehm zu sehen, daß in ihren Wohnungen die kasachischen Dombra und ein Bündel Weizen — Andenken an ihren Besuch auf dem Neuland — einen sichtbaren Platz einnehmen.

Wir sahen uns auch einen Film an, den Georg Pijet in Zelinoegrad filmte. Er war bester Eindruck im Zentrum Berlins. Kino-Kader aus der Heimatstadt zu sehen.

Unsere Tage in Berlin waren reich an Begegnungen, Treffen und Diskussionen. Der Besuch des Trepp-Parks, des Pergamon-Museums, des Opernhauses, Alexanderplatz, Unter den Linden, das Brandenburger Tor — all das sind keine abstrakten Begriffe mehr, wir sahen es mit eigenen Augen.

Beim Abschied sagten Wilhelm Tkaczky und Georg Pijet: „Unsere herzlichen Grüße den Neuländebauern, die wir liebgewonnen haben. Unsere besten Grüße der antunnigen und energischen Partei-funktionärin Sara Chassenowa, die uns so viel und so interessant über das Neuland erzählt hat, über die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Freundschaft und Druschba!“

Potsdam. Wir besuchten den herrlichen Park und das Schloß Sanssouci, den historischen Palast Glienickehof, in dem 1945 das Potsdamer Abkommen unterzeichnet wurde.

Die Sowjetunion, die die Prinzipien des Abkommens konsequent verwirklicht hat, half und hilft dem Volk der DDR, ein demokratisches und friedliches Leben aufzubauen. Und der freie deutsche Staat der Arbeiter und Bauern hat unter Leitung der SED große Erfolge im sozialistischen Aufbau erzielt.

In Leipzig gibt unsere besondere Aufmerksamkeit dem Museum der Zeitung „Iskra“. Hier erschien im Dezember 1900 die erste Nummer der „Iskra“, die W. I. Lenin redigierte.

Leipzig ist die Stadt des europagrößten Bahnhofs unter Dach.

Die längste Straße der Stadt trägt den Namen W. I. Lenins.

Leipzig ist jedoch nicht nur die Stadt der größten internationalen Messe, nicht nur die Stadt mit dem unikativen Tiergarten, wo Usurist-Tiger aufgezogen und dann in die Fernöstliche Taiga gebracht werden.

Leipzig ist auch die Stadt des großen Komponisten Franz Liszt. In der Stadt befindet sich die Thomaskirche, der der große Komponist fast drei Jahrzehnte seines Lebens widmete. Hier schuf er die meisten seiner Werke. Hier schuf er den von ihm geleiteten Knabenchor, der auch heute noch funktioniert. Die Konzerte dieses Chors erregen große Aufmerksamkeit.

Bachs Leiche wurde in der Thomaskirche beigesetzt. Daneben erregte sich das Denken der großen Bürger Leipzigs: In der Kirche tönt oft die Orgel. Bachs Werke werden gespielt. Tief bewegt hören auch wir diese herrliche Musik.

Tränen des Hasses und der Trauer standen uns in den Augen, als wir Buchenwald besuchten, das sich unweit von Weimar befindet. Über dem Totenlager wurde schon viel geschrieben. Aber ich möchte nochmals unterstreichen, daß in diesem Konzentrationslager Häftlinge von 32 Nationalitäten schmachteten. Ich erinnere mich an die deutschen Antifaschisten, die Schauer dieser Hölle erleben. Hier wurde der Führer der deutschen Arbeiterklasse und kommunisten Ernst Thälmann ermordet.

In das KZ Buchenwald waren 238.900 Menschen geworfen worden, 56.545 wurden baltisch-ermordet, etwa 161.000 in Mithärbreche und andere KZ geschickt. Nur 21.000 Häftlinge erlebten die Befreiung. Unter den zu Tode gequälten waren 8.483 sowjetische Kriegsgefangene, die auf die grausamste Weise hingerichtet wurden.

Die Glocke von Buchenwald dröhnt. In der ganzen Welt ist ihr Mahnruf zu hören. Und wir erinnern uns an die Worte von Otto Grotewohl, die ich damals, als ich benachteiligten aufrief, zum unermüdbaren Kampf gegen den Faschismus, um es nie mehr zuzulassen, daß die Welt in einen neuen Krieg, ein neues Unglück gestürzt werde.

Unsere Reiseleiterin war Lydia Reipert, Lydia Alexandrowna nannten wir sie auf russische Art. Als sie uns durch Buchenwald führte, wurde sie von Erntebauern bewilligt und mußte weinen.

Später erfuhren wir, daß Lydia Reipert — viele Jahre Mitglied der Partei der Kommunisten, von jung an auf der antifaschistischen Bewegung teilnehmend, von den Faschisten in ein Konzentrationslager Ravensbrück bei Berlin gesteckt worden war, und dort ganze drei Jahre verbringen mußte. Nur durch ein Wunder blieb sie am Leben.

Menschenchicksale... Wie ähnlich sind sie doch oftmals. Lydia Reipert sagte uns: „In der Vergangenheit führten die Völker unserer beiden Länder mehrmals Kriege gegeneinander. Ich bedaure, daß das für immer Vergangenheit bleibt. Unsere Völker haben eine schöne Gegenwart. Möge die Zukunft auch so sein mögen unsere Kinder erleben, daß ein neues Unglück gestürzt werde.“

Große innere Bewegung ergreift einen beim Besuch der Museen von Liszt, Goethe, Schiller, die wir vor Aufregung den Atem an, als wir in Weimar plötzlich ein Puschkin-Denkmal trafen, ein Denkmal dem großen Bürger unserer Landes, dem Dichter von Weltruf.

Für immer bleiben in unserem Gedächtnis die zaubernden Minuten, die wir in der herrlichen Stadt an der Elbe — Dresden — verbracht haben. Die Stadt, dem Sozialismus wiederabgegeben, bewirgt einen durch ihre Gegenwart, sie ist durch ihren Zwinger berühmt, in dem sich so viel wertvolle Kulturdenkmäler befinden wie das Porzellanmuseum und die Bildergalerie, bei der Rettung deren Schätze die Sowjetarmee eine große Rolle spielte.

In den Tagen, die wir in der DDR verbrachten, konnten wir sehen, wie viel das arbeitende Volk der Republik unter Leitung der SED, welche bewältigende Erfolge im Aufbau des Sozialismus erzielt hat, wie ein freudvolles Gefühl es zu den Sowjetmenschen geht.

Uns erwartete die Tschechoslowakei. Mit Bedauern verabschiedeten wir uns von den Menschen der DDR. Obgleich das Wetter während der Tage unserer Reise durch die DDR oft kühl, windig und regnerisch war, war die Atmosphäre unserer Begegnungen warm und sonnig. Wir überzeugten uns, daß die Lösung „Mit der Sowjetunion für ewig verbunden!“ nicht nur Worte sind; das ist der Lebensinhalt der ganzen Bevölkerung, die innere Überzeugung jedes Bürgers des Landes. Das zeigte auch nochmals anschaulich der ganze Welt der Besuch des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breschnew in der DDR.

An der Spree und an der Elbe ist Sonnenschein.

W. GUNDAREW

Zelinoegrad

# Kampf- und Siegesweg

Im Juli d. J. werden es 70 Jahre seit der Eröffnung des II. Parteitages der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Rußland. Die historische Bedeutung dieses Parteitages besteht darin, daß auf ihm der Zusammenschluß der revolutionären marxistischen Organisationen beendet und die Partei der Arbeiterklasse Rußlands auf den ideologisch-politischen Grundlagen und Organisationsprinzipien gegründet wurde, die von W. I. Lenin erarbeitet worden waren.

Die Partei der Bolschewiki gründete, ging W. I. Lenin davon aus, daß die Arbeiterklasse unter den Verhältnissen des Imperialismus und der proletarischen Revolution eine Partei von neuem Typ, eine wahrhaft revolutionäre, kommunistische Partei braucht, die sich grundsätzlich von den Parteien der II. Internationale unterscheidet, welche den Weg des Opportunismus und der Kompromisse mit der Bourgeoisie eingeschlagen haben. Nach W. I. Lenins Feststellung muß die Partei den Klassenkampf des Proletariats um die revolutionäre Umgestaltung der Gesellschaft leiten, die führende Kraft in der Periode des revolutionären Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus und Kommunismus sein. Die Partei muß den Mut und die Entschlossenheit haben, die Arbeiterklasse und deren Verbündete zum Sturm des Kapitalismus zu führen. Sie muß in genügendem Maße politische Weisheit und Erfahrung besitzen, um sich in den komplizierten Verhältnissen der richtigen Kampfformen zu wählen und klar die nächsten und weiten Ziele aufzuzeigen. Sie muß es verstehen, alle unsichtbaren Hindernisse auf dem Weg zum Ziel zu umgehen.

Von den theoretischen Grundrissen von Karl Marx und Friedrich Engels ausgehend, sich auf die Erfahrungen der russischen und internationalen Arbeiterbewegung stützend, entwickelte W. I. Lenin den Marxismus schöpferisch angemessen der Epoche des Imperialismus und schuf die einheitliche und geordnete Lehre von der Partei als

fortschrittlicher, bewußter, organisierter Typ der Arbeiterklasse, als höchste Form ihrer revolutionären Organisation. Er erarbeitete alle theoretischen, Programm- und Organisationsgrundlagen der Partei von neuem Typ, die Strategie und Taktik des Bolschewismus, die Normen des Parteebens und die Prinzipien der Parteiloyalität.

Der II. Parteitag verabschiedete das marxistisch-leninistische Programm zu dem Programm des Kampfes der Arbeiterklasse um den Sieg in der bürgerlich-demokratischen und dann in der sozialistischen Revolution, um die Errichtung der Diktatur des Proletariats als Werkzeug der sozialistischen Umgestaltung der Gesellschaft. Der II. und III. Parteitag nahmen die Leninischen Organisationsprinzipien des Aufbaus der Partei an.

Die Geschichte der drei russischen Revolutionen von 1905—1917 hat die Richtigkeit der Leninischen Theorie, Taktik und der Lehre von der Partei neuen Typs bestätigt.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution vollzog sich in einem riesengroßen Land, das sich durch seine außerordentliche Vielfaltigkeit der ökonomischen, politischen und sozialen Widersprüche kennzeichnete. Die Revolution war ein Muster der schöpferischen Anwendung des Marxismus in der Praxis.

Nach dem Sieg der Oktoberrevolution änderte sich die Lage der Kommunistischen Partei in der Ge-

sellschaft. Sie wurde zur regierenden Partei. Die Sozialrevolutionären und die Menschewiki — die wichtigsten kleinbürgerlichen Parteien Rußlands — lehnten die Zusammenarbeit mit den Bolschewiki in den neuen Machtergängen ab. Mehr noch, im Bunde mit der Bourgeoisie und allen konterrevolutionären Kräften entfesselten sie die Intervention und den Bürgerkrieg; sie nahmen die Deckung jüdischer antisowjetischer Kräfte auf sich, versuchten, den sozialistischen Aufbau zu verhindern. Im Laufe des Bürgerkrieges wurden die Interventionen von Territorium des Sowjetlandes vertrieben, die Bourgeoisie und Gutsbesitzer erlitten eine völlige Niederlage im offenen Kampf, und die kleinbürgerlichen Parteien der Menschewiki und Sozialrevolutionäre, die sich als volksfeindliche Parteien entlarvten, zerfielen und verschwanden vom historischen Schauplatz.

Der Aufbau des Sozialismus in der UdSSR ist die Chronik in der Geschichte niedergeworfenen Heldentums und Selbstaufopferung der Arbeiterklasse, der Bauernschaft und der Intelligenz unter der Leitung der Partei.

1939 stellte der XVII. Parteitag die Aufgabe, den Aufbau der sozialistischen Wirtschaft und den allmählichen Übergang vom Sozialismus zum Kommunismus zu vollenden. Diese Arbeit wurde durch den zweiten Weltkrieg unterbrochen, der für unser Land die Form

des Großen Vaterländischen Krieges gegen den deutschen Faschismus und den japanischen Imperialismus und deren Verbündete annahm.

Nach der Zerschmetterung der faschistischen Horden und der Befreiung der Völker Europas, bauten die Sowjetmenschen in kurzer Frist die Volkswirtschaft wieder auf und gingen an die Vollendung des Aufbaus der neuen Gesellschaft.

Jetzt sagen wir mit vollem Recht: in unserem Land ist die entwickelte sozialistische Gesellschaft aufgebaut. Das ist das wichtigste Ergebnis der sozial-ökonomischen Umgestaltungen, die das Sowjetvolk unter Leitung der KPdSU verwirklicht hat.

Das Leben hat gezeigt, daß das Wachstum der Rolle der Kommunistischen Partei als leitende und führende Kraft der Gesellschaft eine objektive Gesetzmäßigkeit der Entwicklung des Sozialismus ist. Die Hebung der Rolle der Partei ist durch das Wachstum der Maßstäbe und der Komplexiertheit der Aufgaben des kommunistischen Aufbaus bedingt, die ein immer höheres Niveau der politischen und organisatorischen Leitung verlangen. Sie ist bedingt durch die Heranziehung neuer Massen der Werktätigen zur Leitung des Staates und der Produktion, durch die Entwicklung ihrer schöpferischen Aktivität. Die Hebung der Rolle der Partei resultiert aus der weiteren Entwicklung der sozialistischen Demokratie, der Hebung der Rolle der gesellschaftlichen Organisationen. Die Rolle der Partei wächst auch deshalb, weil die Bedeutung der Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus, deren schöpferische Entwicklung und Propagierung, der kommunistischen Erziehung der Werktätigen und der Kampf um die Überwindung der Überbleibsel der Vergangenheit im Bewußtsein der Menschen wachsen.

Jetzt vertritt die KPdSU die Beschlüsse des XXIV. Parteitages,

der die politische Linie des kommunistischen Aufbaus in der gegenwärtigen Epoche festlegt. Die Parteitag hat die historische Aufgabe gestellt — organisieren die Eigenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution mit den Vorteilen des sozialistischen Wirtschaftssystems zu vereinigen, eine wesentliche Hebung des materiellen und kulturellen Lebensstandards des Volkes auf der Grundlage der allseitigen Entwicklung der Produktivkräfte zu erzielen.

Der außerpolitische Kurs der KPdSU in Verwirklichung des Friedensprogramms, das vom XXIV. Parteitag der KPdSU vorgemerkelt wurde, sichert günstige Bedingungen für den kommunistischen Aufbau in der UdSSR, für die Festigung des sozialistischen Weltsystems, fördert die Arbeiter- und nationale Befreiungsbewegung. Es ist gegen die aggressive Politik der Imperialisten gerichtet, auf die Verankerung des Prinzips der friedlichen Zusammenarbeit mit Staaten anderer sozialer Systeme, auf die Festigung des Friedens und der Sicherheit der Völker, auf die Gewährleistung des sozialen Fortschritts auf unserem Planeten. Dieser Kurs entspricht den Hoffnungen der Völker.

Die Kommunistische Partei der Sowjetunion ist ein Teil der internationalen kommunistischen Bewegung. Zusammen mit den Bruderparteien führt die KPdSU eine konsequente Politik der Festigung der Geschlossenheit der sozialistischen Staatengemeinschaft, der ganzen internationalen kommunistischen Bewegung im Kampf um den Sieg der Ideale des Kommunismus, gegen die bürgerliche Ideologie, den Reformismus, den rechten und „linken“ Opportunismus. Die KPdSU begehrt den 70. Jahrestag der SDAPR — das bemerkenswerte Datum in ihrer Geschichte — in ihrer vollen schöpferischen Kraft mit hoch erhabenem Banner des Marxismus-Leninismus.

A. POPOW, Professor, Doktor der Geschichtswissenschaften (APN)



Über 2000 Zeichnungen zählt die Lenina des Volkskünstlers der UdSSR, Andrei Shukow. Im Laufe vieler Jahre arbeitet er an der Gestalt des Führers und Begründers der Kommunistischen Partei der Sowjetunion.



SENERE BILDER: I. N. Shukow schreibt Autogramme während der Eröffnung der Ausstellung. 2. Die Zeichnung „In den Jahren der Intervention“. Autor — N. Shukow, 1961. Fotos: TASS

# Schluß einer Grube

Kurz vor 1973 wurde die Grube „Kjawa“ geschlossen, eine der ältesten im Estnischen Schieferbecken. Um 3 Uhr nachmittags kam der letzte Grubenarbeiter, der die Grube verlassen hatte. In der letzten Stunde fuhr der Verladebrücke der letzte Zug mit braunem Brennstoff ab. So wurde die letzte Seite der 45-jährigen Geschichte des Betriebs zu Ende geschrieben.

In denselben Tagen unterzeichnete die Staatskommission eine Akte über die Inbetriebnahme des neuen Grubenkomplexes „Estonia“. Hier einige Angaben, die von den grandiosen Ausmaßen des neuen Unternehmens zeugen: die gesamte Baukosten beliefen sich auf 36 Millionen Rubel, es wurden 13.000 Tonnen Baukonstruktion und Ausrüstungen montiert, 66.000 Kubikmeter Beton geschüttet, die erste Seite der Erdbänne erreichte 1 Million Kubikmeter. An der Jahresende lieferten die Förderanlagen die ersten Tausende Tonnen Schiefer zutage. So wurde die erste Seite der Chronik der neuen Grube ausgefüllt.

Die Stilllegung der alten und die Inbetriebnahme der neuen Grube waren kein reiner Zusammenfall. Beides wurde im voraus geplant. Daß die Grube „Kjawa“ auhören wird zu bestehen, war noch vor wenigstens fünf Jahren bekannt.

Ich besuchte die „Kjawa“ nach ihrem Schluß. Auf dem Grubengelände herrschte ungewöhnliche Stille. In den langen Korridoren des Verwaltungsgebäudes war es menschenleer. Alle Türen waren verschlossen, obwohl die Dienstschüler immer noch darauf angebracht blieben.

„Journalisten müssen bei der Taufe und nicht bei einer Totenmesse anwesend sein“, sagte mir scherzend Mikkell Uti, Direktor der alten „Kjawa“, wobei er die erste Umfrage der Arbeiter befüllte die Vermutung, daß der größte Teil der Belegschaft in die neue Grube übergehen will. Der Wunsch allein aber war nicht ausreichend. Die Resen-grube, deren Projektkapazität 5 Millionen Tonnen Schiefer im Jahr beträgt, ist mit der modernsten Technik und Automatik ausgerüstet. Es galt, die Menschen auf die Arbeit unter den neuen Verhältnissen vorzubereiten, sie umzubilden.

Es wurden Lehrgänge für Schräg- und Grubenraupenschnapperführer organisiert. Auch Schweißer und Elektriker konnten sich weiterqualifizieren. In ihrer freien Zeit besuchten sie spezielle Vorlesungen und Unterrichtsstunden, meisterten die neue Technik. Viele Arbeiter führender Berufe hatten wochenlange Praxis an den Stellen ihrer künftigen Arbeit. Kurz und gut, Hunderte Arbeiter wurden auf den Übergang in die neue Grube beizugehen und gründlich vorbereitet.

Mehrere Kumpel dennoch, besonders diejenigen, die ihrem Rentneralter nahe standen, offenbarten keine Lust, sich den neuen Verhältnissen und Forderungen anzupassen. So mancher von ihnen hatte sich keine geringe allgemeine Bildung, um die moderne Technik beherrschen zu können. Man half diesen, in die alten Gruben, die der „Kjawa“ ähnelten, überzugehen. Auf solche Weise lief die Umgestaltungskampagne. Keinen einzigen Kumpel aus seinem Blickfeld.

Und zu welchen Vorteilen kamen die Kumpel in der neuen Grube?

In den Tagen meines Besuchs der „Kjawa“ blieben hier von den früheren 900 bloß einige Dutzende Arbeiter. Sie beschäftigten sich mit der Demontage der Grubenanlagen, der Transport- und Vertriebsausrüstungen. Und wo waren die übrigen?

„In erster Linie war das Arbeit höherer Qualifikation, ein entsprechendes Arbeitslohn. Beim Wechsel des Arbeitsplatzes brach die Dauer der Berufstätigkeit der Menschen nicht ab, und so erfreuten sich die „Kjawa“-Veteranen nach wie vor bestimmter Vergünstigungen, zum Beispiel eines zusätzlichen Urlaubes u. a. m.“

Es gab aber auch ganz andere Zeiten. Vor 43 Jahren kam in die Grube „Kjawa“ Alexander Suroi. Wie auch andere wurde er ohne einen Vertrag eingestellt. Im ohrenvergebenen Estland bedeutete das, daß die Administration den Kumpel in jeden Augenblick entlassen und es gab keinen Urlaub.

So sah die Kumpelarbeit in jener Zeit aus. Erst zehn Jahre nach der Gründung der Grube setzten es die Kumpel durch, eine Gewerkschaft zu organisieren, doch wurde der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees schon nach zwei Monaten entlassen.

Alexander Suroi ist längst im Rentneralter, bereits 61 Jahre hat er auf dem Buckel. Dennoch will er nicht von der Grube gehen und kann er seine Grube nicht verlassen. Wenn nicht im Stollen, so findet er sich auf der Oberfläche Beschäftigung.

„Ich bekomme meine Pension und dazu auch den Lohn, doch ist die Freude wohl nicht im Geld allein“, meint der Veteran. „Weiß schon gut, daß ich auch nach dem Schluß unserer „Kjawa“ nicht zu Hause hocken werde.“

W. TOMBU (APN)

# Zu Ehren des Kosmonauten

„Der Weg ins All!“ — so heißt die Ausstellung, die dem Fliegerkosmonauten, dem Helden der Sowjetunion Viktor Iwanowitsch Parajew, gewidmet ist, und dieser Tage in der Gedenkstätte des Aktjubinsk zu Ehren des 40. Geburtstags ihres Landsmannes eröffnet wurde.

Die Expositionen auf der Ausstellung erzählen über die Erfolge der sowjetischen Wissenschaft und Technik bei der Kosmoserschließung, über die wertvollsten von der Erde aus gesteuerte Raumstation, über den Pionier des Raketenbaus K. E. Ziolkowski, über den Chalkonstruktions-Raketen-Kosmos-System, Akademiker S. P. Korolow, über das Leben, Wirken und die heroische Heldentat V. I. Parajews.

Die Besucher der Ausstellung „Der Weg ins All“ machen sich auch mit dem Entwurf des Denkmals des Raumfliegers, Helden der Sowjetunion, Viktor Iwanowitsch Parajew, in Ausführung des Bildhauers J. Tur und des Architekten A. Sawarin bekannt, das im Gebietszentrum Aktjubinsk eröffnet werden soll.

Der Eröffnung der Ausstellung „Der Weg ins All“ wohnten die Mutter des Raumfliegers M. S. Parajewa und seine Frau W. A. Parajewa bei. Die Stadteinwohner und Gäste aus dem Gebiet bekunden für diese Ausstellung großes Interesse und zollen Ehrentribut in geistlichen Helden-tat V. I. Parajews.

I. GONTSCHAROW (APN)

Aktjubinsk

## Junge Landwirte

Die heiße Luft zittert über der erhitzten Steppe. Es riecht nach frischem Heu. In der Ferne rattern die Traktoren mit den Grasmähmaschinen. Sie kommen näher.

Auf den Grasmähern sieht man sonnengebräunte kräftige Jungen. Das sind Sascha Lukjanow, Wanja Root und Wassja Balabon. Sie haben in diesem Jahr die 9. Klasse beendet und nehmen zum erstenmal an der Heumahd teil. Die ersten Tage wollte es nicht immer klappen, doch die Mechanisatoren Karl Naumann und Wladimir Romanenko halfen den Jungen, und nun geht es ganz gut.

Solange man während einer Pause die Landmaschinen überprüft, unterhalte ich mich mit den Jungen.

„Das Grasmähen gefällt uns. In der Steppe ist es schön“, meint Sascha, geschickt mit der Olkanna hantierend.

„Nicht schwer?“

„Nein“, erwidert Wanja Root. „Die Maschinen sind interessant. Nach dem letzten Schuljahr wollen wir im Sowchos als Mechanisatoren arbeiten.“

„Mit den Jungen kommen wir gut aus“, erklärt der Brigadier Iwan Korenkow. „Sie sind fleißig. Bei uns sind jetzt in der Heumahd hauptsächlich Jugendliche, darunter Oberschüler, wie diese drei.“

Ich beobachte mit Freude, wie die Jungen so ganz bei der Sache sind. Übrigens sind hier schon viele Abiturienten im Sowchos geblieben.

Emma Krieger hat vor zwei Jahren die Mittelschule beendet. Sie wurde Schweinewärterin. Heute ist sie eine angesehene Person in der Ortschaft: Deputierte des Rayonsowjets und Mitglied des Komsomolkomitees. Wladimir Soldatow, Boris Tschernyschow, Wladimir Petrasch sind als fleißige Mechanisatoren bekannt.

Auch diese jungen Sowchosarbeiter wurden mit der Landwirtschaft so wie diese drei

Jungen aus der 9. Klasse noch als Schüler bekannt.

Zusammen mit dem Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees des Sowchos Fjodor Samerin besuchten wir an diesem Tag das Sommerlager der Milchfarm. Auch hier begegneten wir Oberschülerinnen: Katja Fehler, Tonja Schalja, Rosa Haan und Ljuba Sytschewa. Sie helfen den Melkerinnen. Die Mädchen haben die Melkanlagen schon gemeistert und bemühen sich, ihren Pflichten gut nachzukommen.

„Sehr arbeitsam sind unsere Mädels“, sagt der Leiter der Farm Anton Korn.

In der Brigade für Gemüseanbau trafen wir Schulkinder beim Jäten.

„Die Teilnahme der Oberschüler an der landwirtschaftlichen Arbeit ist für uns von großer Bedeutung“, erzählt Fjodor Samerin. „Diejenigen Schüler, die im Sowchos helfen, werden von uns auf jede Weise unterstützt. Davon, wie sich die Erwachsenen zu den Jungen und Mädchen hier verhalten, hängt sehr viel ab und ist nicht selten für ihre Berufswahl ausschlaggebend. Wenn der Anfang der Berufstätigkeit unter günstigen Verhältnissen verläuft, vergißt man das nie und wird sich immer gern daran erinnern.“

Das gute Verhalten zu den jungen Arbeitern macht sich auch darin bemerkbar, daß die Wirtschaft in den letzten Jahren nicht an Kadernmangel leidet.

Es werden ein—zwei Jahre vergehen und die Jungen und Mädchen, die heute Helfer ihrer Väter und Mütter im Sowchos sind, werden gleichberechtigte selbständige Mitglieder des großen Arbeiterkollektivs sein, denn die Leiter des Sowchos „Saretschny“, Rayon Jessil, und die Lehrer der Mittelschule erziehen ihnen gemeinsam Liebe für die heimatische Wirtschaft an.

A. BILL

Gebiet Turgai

## Sommer in Sacharowka

Am Morgen weckte mich die Sonne. Heute ist ein besonderer Tag: man braucht nicht mehr zu Konsultationen oder Prüfungen, man ist frei. Wir Schüler der 8. Klasse aus Sacharowka haben alle Prüfungen gut bestanden.

Frühmorgens helfe ich meiner Mutter beim Gießen im Gemüsegarten. Die Sonne steigt immer höher und es wird heiß. Da kommen auch schon meine Klassenkameraden und wir laufen zum

Fluß Nura, der in der Nähe unseres Dorfes fließt. In den Sommerferien wimmelt es dort von Kindern. Die einen baden, die anderen bräunen sich in der Sonne, spielen Ball.

In unserem Fluß gibt es viele Fische. Kommt man frühmorgens her, so sieht man sie und da die geduldigen Angler wie erstarrt am Ufer sitzen oder stehen. Doch da hat etwas angebissen, er schwingt die Angel, und ein silberschim-

merndes Fischlein wird in das Eimerchen geworfen.

Ich liebe den Sommer nicht nur, weil man dann Ferien hat. Im Sommer lebt die Natur auf. Ich liebe die grünen Bäume, deren Blätter ihre jugendliche Frühlingsfrische noch nicht verloren haben, die Blumen, den sonnenklaren Himmel. Und den Fluß mit warmem weichem Wasser.

Maral SHAGUFAROWA  
Gebiet Karaganda

## Neuen Prüfungen entgegen

Vorbei sind die Abiturientenprüfungen. Am 25. Juni legten wir, Schüler der 6. Schule in Tekeli, das letzte Examen ab und versammelten uns zu unserer Abschlussfeier.

Nun können wir die Freuden des Sommers genießen. Doch man darf nicht vergessen, daß in einem Monat schon neue Prüfungen bevorstehen. Ich will nach Krasnojarsk fahren und am Nahrungsmitteltechnikum studieren.

Margarita KOMAROWSKAJA

Gebiet Taldy-Kurgan

In diesem Jahr beendeten wir die 10. Klasse. Acht schwere Prüfungen haben wir hinter uns. Zu jedem Examen hatten wir uns gewissenhaft vorbereitet. Am besten legte in unserer Klasse Eugenie Gleich die Prüfung ab.

Vor kurzem fand in unserer Schule in der Siedlung Bolschaja Bukonj das Abschlußfest statt. Feierlich gekleidet schwangen sich die Paare im Walzer. Nun bereiten wir uns für die Eintrittsprüfungen vor.

Ira SCHMIDT

Gebiet Semipalatinsk



Dort, wo die Nura unweit des Dorfes Roshdestwenka eine kleine Biegung macht, hat das Pionierlager „Smena“ eine Biele gefunden. Jeden Sommer kommen die Kinder der Autofahrer des Gebiets Zelinograd hierher zur Erholung. Gleich nach Schluß sind die ersten 266 Kinder eingetroffen. Gut eingerichtete Bauten liegen in den Waldanpflanzungen, nebenan das klare Wasser der Nura — besser kann man sich nicht wünschen.

Kurz nach Mittag kamen wir im Lager an. Einer der zwei Ruhehüter, die am Eingang Dienst hatten, ein braungebranntes Büschchen, begleitete uns zum Chef des Erholungslagers Antonia Kasanzewa, eine Lehrerin der 6. Stadtschule Zelinograds.

Bei ihr im Zimmer unterhielten wir uns, bis die helle Stimme der Trompete das Zeichen zum Aufstehen gab. Den Trompeter Sergej Marjuschkin, Schüler aus Aksu, konnten wir gerade noch knipsen (Bild oben).

Der Tag war kühl, und darum wurde nicht gebadet. Aber die Jungen und Mädchen hatten schon genügend Gelegenheit dazu und haben sie auch genützt. Für die Angler gibt es gute Fischplätze. Auch für Sport, Gesang und Spiel reicht die Zeit aus.

In den Vormittagsstunden sind aber die Pioniere regelmäßig auf den Feldern des Sowchos „Ok-tjabr“, wo sie den Gemüsebauern helfen.

Im Lager sind fünf Pioniergruppen. Die beste ist die 2. Diese Gruppe hat im sozialistischen Wettbewerb gesiegt. Auf dem ersten Bild rechts oben sehen wir

## Sonne, Luft, Wasser und gute Kost



die Pionierleiterin Lydia Kessel mit dem Aktiv der Gruppe. Es sind der Kommandeur Sascha Kling, die Zirkelleiterin Irina Tuldina, Swetlana Menschikowa, Nikolai Wiener, Andrej Kasanzew und der Chef der Fußballauswahl Petja Naleschty. Es wird vereinbart, was heute noch alles geschehen soll. In derselben Zeit unterrichten die Pioniere der Pioniergruppe ihre Erzieherin Nadja Makarowa (Bild rechts) um etwas Näheres über den Spielplan zu erfahren, den sie sich heute nachmittags ansehen werden.

Vor dem Kinogang gibt's aber erst warme Milch und süßes Backwerk, was nach der Mittagsruhe gut schmeckt (Bild unten links).

Ehe es ins Kino geht, kann man noch ein wenig durch die Alleen toben, schaukeln, eine Partie Schach oder Damebrett spielen (Bild unten rechts).

Viele schöne Erinnerungen aus dem Lagerleben nehmen die Kinder mit nach Hause, wenn sie am 5. Juli abfahren, um für eine neue Kinderschar Platz zu machen.

Fotos: D. Neuwirt



## Fünf inhaltsreiche Tage

Früher, als ich noch kleiner war, erhalte ich mich oft in Pionierlagern. In diesem Jahr führen wir Schüler der 9. Klassen während der Sommerferien in ein Militär- und Sportlager.

Anstatt Gruppen gab es hier nur Abteilungen und Züge. Nachdem wir ankamen, trafen wir sofort prak-

tische Vorbereitungen: erlernten die Kampfstruktur der motorisierten Infanterietruppen. Dann veranstalteten wir Wettkämpfe zwischen den Abteilungen.

Wer ist der beste Schütze, wer kennt die Maschinengewehr- und Kalaschnikow-Kaliber am besten, die Geräte der chemischen Auskundschaftung



## — das stellte sich im Laufe des Wettbewerbs heraus.

Auch das Militärspiel wird uns in Erinnerung bleiben. Um 6 Uhr ertönte Gefechtsalarm. Nach 9 Minuten standen alle kampfbereit. Der Stabschef, Oberstleutnant a. D. Genosse Krjukow, gab das Kommando, und wir begaben uns zum Ort der Kampfhandlungen.

Die erste Kompanie zog sich in die Verteidigungszone zurück, die zweite und dritte

gingen zum Angriff über. Zuerst hatten die Angreifenden die Oberhand, doch ihre Gegner verteidigten sich kühn, gingen dann zum Angriff über und siegten.

Sehr kurz war unsere Lagersaison — nur 5 Tage. Doch lange noch werden wir uns an diese ereignisreichen Tage erinnern.

Eduard KRESSLER

Karaganda



Nora PFEFFER

Und ein jeder fühlt sich gleich glücklich in dem Kinderreich.

2.

Wiedermal ist groß der Trubel, Und kein Ende nimmt der Jubel, Denn ein echter Elefant Trottet durch den Küstensand.

Auf des Tieres hohem Rücken Thront ein Büblein zum Entzücken Aller, die vom Badestrand Zur Begrüßung hergerannt.

Hürtig turnt der kleine Inder Sich herunter zu den Kindern, Und den rechten Vorderfuß Hebt der Elefant zum Gruß.

Ganz begeistert von dem Tiere Sind die jungen Pioniere Und vom kleinen Inder Tschand Aus dem fernen Morgenland.

Jeder von den Pionieren Darf nun einen Ritt riskieren Mit dem klugen Rüsseltier Durch das sandige Revier.

1. Nach Artek, dem Sonnenland, Das am schönen Schwarzmeerstrand, Kommen stets zur Ferienzeit Kinder her von nah und weit.

Ober Gäste ist man froh... Und empfängt sie mit Hallo, Und die Worte „Drushba“, „Mir“ Lernt sofort ein jeder hier.

Rasch wird Freundschaft dann geschlossen, Niemand ist verstimmt, verdrossen.

3.

Seht mal, seht! In scharfem Ritze Sprengt ein Negerlein daher, Schwingt nach Stammesbrauch und Sitte Zur Begrüßung seinen Speer.

Knapp vor unsren Pionieren Stoppt das Zebra, gut dressiert, Und die Streifen, die es zieren, Glänzen grade wie lackiert.

Bill — so heißt der Afrikaner — Steigt nun ab und strahlt und lacht Und bewirbt mit Bananen, Die er allen mitgebracht.

4.

Doch, was fliehet dort in der Höhe? Ist's ein Flugzeug? Eine II? Segelt majestätisch näher, So, als ob es landen will.

Da erkennen plötzlich alle Einen Vogel, riesengroß! Breite Schwingen, scharfe Krallen! Ja, ein Kondor, zweifellos!

Und schon landet er gelungen Auf der nahen Felsenwand,

Und ein Indianerjunge Springt vom Kondor in den Sand.

Über Länder, über Meere Ist der Tupi kühn und keck Von den weiten Koridillern Hergeflogen zum Artek.

Zuckerrohr und Kondorfedern Schenkt er allen Jungen dann, Selbstverständlich hat ein jeder Seine helle Freude dran.

5.

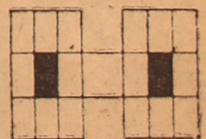
Und aus der Saharawüste Kommt mit seinem Dromedar Nach Artek zur Schwarzmeerküste Der Araberbub Muchtar.

Er erzählt von den Oasen, Vom Samum, dem Wüstenwind, Von phantastischen Miragen, Die nur Truggebilde sind.

Und dann knüpft er ab vom Sattel Einen Beutel, groß und schwer, Mit den schönsten Trockendatteln. Ja, die schmecken allen sehr!

(Fortsetzung folgt)

## Zahlenrätsel



Die Zahlen 1 bis 17 sollst du derart in die leeren Felder einsetzen, daß die Summe jeder waagerechten und senkrechten Reihe 26 ergibt.

## Die Seerose

In der Mitte eines Sees steht eine Seerose. Sie verdoppelt Tag für Tag ihre Größe. Nach genau 20 Tagen ist die Oberfläche des kleinen Sees völlig von der Seerose bedeckt. Wenn der See kreisrund und die Seerose ebenfalls kreisrund ist, nach wieviel Tagen ist der Teich von der Rose halb bedeckt?



### Die Atomsonne des Polargebiets

Gar nicht mehr weit ist der Tag, da das Atomkraftwerk Billibino, das weiteste Kraftwerk, das unter den Bedingungen des ewigen Frostbodens errichtet wird, Industriestrom liefern wird. Seine Leistungsfähigkeit beträgt 48.000 Kilowattstunden. Durch seine Inbetriebnahme werden gleichzeitig einige Probleme gelöst: Energie-, Wärme- und Wasserversorgung.

Gegenwärtig arbeiten die Bauarbeiter an dem Unionskommunizolnbaue in drei Schichten. Das ist auch verständlich. Der Bau des Kraftwerks ist in seine Endphase getreten, in die Anlaufperiode. Die Bauarbeiter des Atomkraftwerks unterstützen die Initiative des Kollektivs der Jaroslauer Vereinigung „Awodiesel“ und haben als erste im Gebiet Magadan eine Gegenplan-Verpflichtung übernommen. Alle Unternehmungen-Organisationen überprüfen ihre früher übernommenen Verpflichtungen. Die neuen Pläne sind auf die größtmögliche Beschleunigung der Bau- und Montagearbeiten und die vorläufige Inbetriebnahme der ersten zwei Energieblöcke abgestellt.

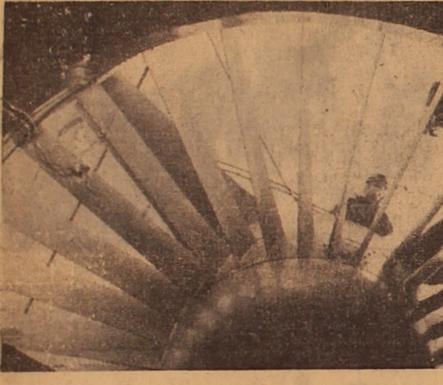
Die Kommunisten- und Jugendbrigade der Turbinenbauer, die von Piotr Pillawez geleitet wird, hat die erste Turbine fertiggestellt. Gegenwärtig baut das Kollektiv

das zweite Aggregat zusammen. Die Montagearbeiter wollen es um ein halbes Jahr früher tun, als im Zeitplan vorgesehen ist.

UNSERE BILDER: Die Montage aller acht Ventilatoren der Kühlanlagen geht ihrem Ende zu.

Am Reaktorstandort sind Alexander Jijun, Juri Jumaschew und Alexander der Reaktor im Atomkraftwerk Billibino wird auf die Graphitmauerung vorbereitet, danach wird der mit Kernbrennstoff gefüllt.

Fotos: TASS



### Der V. Konferenz der Schriftsteller Asiens und Afrikas entgegen

Ezekiel MPAHLELE

## Der Herr vom Dornental

3. Fortsetzung

Sarel Britz war beunruhigt. Ständig wiederholte er sich, was er seiner Mutter gesagt hatte. Das sind keine Kinder mehr, keine Kinder. Das sind Männer. Ich habe mit dem Verstand von Männern zu tun... Mein Vater hatte unrecht... Meine ganze Kindheit lang machte er mich glauben, die Schwarzen seien Kinder...

Bei Gott, das sind sie nicht! Er hatte die Unrichtigkeit der Anschauung seines Vaters schon während der Universitätsjahre einzusehen begonnen, aber erst der Zwischenfall mit Rathebe hatte ihm das voll zum Bewußtsein gebracht.

Die Zeit der Ernte kam, und Dornental wurde zu einer kleinen, in sich geschlossenen Welt voll hektischen Lebens und harter Arbeit. Das große Maisgebiet Südrhodesias schwärzte von Gerüchten über eine überreiche Ernte und die Gefahr niedriger Verkaufspreise.

„Wieder eine Riesenernte, Mufkeri, was meinst du?“ sagte Britz. „Ja, Boß,“ stimmte der grinsend bei. „Bischen besser noch als voriges Jahr.“

„Du weißt selber, daß du ein guter Arbeiter und Vormann bist. Ohne dich wüßte ich nicht, wie ich auf der Farm fertig werden sollte.“

„Ja, Boß. Wenn der Boß zufrieden ist, bin ich auch zufrieden.“

„Sei Rathebe fort, ist, geht es hier friedlich zu, oder?“

„Ja, Boß, er hat zuviel Unruhe gemacht. Hab ja lange schon dem Boß gesagt, daß Rathebe immer die Leute unten im Tal verschummeln. Da besprechen sie sich. Einer hat mir mal gesagt, sie wollen mehr Geld und mehr Rationen. Ich bin froh Euretwegen, Boß. Der alte Boß sagte zu mir, ich muß Euch helfen immerzu, weil ich fünfzehn

Jahre für ihn gearbeitet habe. Ich möchte, daß er Frieden hat in seinem Grab.“

Britz nickte mehrmals.

Der rhodesische Vorarbeiter schaltete mehr als je zuvor, um die Anerkennung seines Herrn nicht zu verlieren. Er schonte sich nicht, und auch die Arbeiter mußten Schritt halten mit seinen unmisslichen Tempeln.

„He, du!“, schrie Mufkeri häufig. „Du dort, du arbeitest nicht schnell genug!“

Er trieb sie an, und sie schülfelten wie in Panik, brachen die Maiskolben und warfen sie geschickt in die Säcke, die ihnen von der Schulter hingen. Mufkeri schlug die Arbeiter nicht mehr. Darauf bestand Sarel Britz eisen.

Anschlag deine Arbeiter, und du verlierst sie! Sa hatte sein Vater oft gesagt. Und das Heer der schwarzen und schützenden Tagelöhner ging auf die Maiskolben los, als handelte es sich um einen Sturmangriff.

Manchmal sangen sie Lieder von Kummer und Hoffnung, während sie in der Herbstsonne ernteten. Manchmal waren sie sogar zu müde, um vom Kummer zu singen; dann machten sie nur einfach weiter, schwitzten und dachten. Einmal gab's wieder einen Sonntag nachmittag, auf dem sie sich freuen konnten, da tranken sie zum Dorn gehen und trinken und singen und tanzen und lachen.

Sarel Britz wurde strenger und forderte immer mehr Lini seine Stimmung und Haltung drückte sich getreulich im Gebären Mufkeris aus. Britz erinnerte seine Leute immer wieder daran, wie gerecht er sei, und immer wieder versicherte er, daß auch Mufkeri und seiner Mutter. Mehr und mehr verließ er sich auf seinen Vorarbeiter, dem dies recht war, denn er zog seinen Nutzen daraus.

## Neues aus Wissenschaft und Technik

### Künstliches Polarlicht hervorgerufen

Sowjetische Wissenschaftler haben in Höhen von 100 bis 180 Kilometer künstliches Polarlicht hervorgerufen. Bei dem Experiment mit der Betzerrakete Sariza wurde in der Nacht zum 30. Mai mit einer Welterakete ein Elektronenbeschleuniger in diese Höhen geschossen, teilte der Direktor des Instituts für Erdmagnetismus, Professor Wladimir Migulin, in einem TASS-Gespräch mit.

In etwa 100 Kilometer Höhe begannen man mit der Freisetzung von Elektronen. Sie wurden mehrere Minuten lang von oben nach unten längs der Kraftlinien des Magnetfelds der Erde eingeschossen und hatten eine Energie von 7.500 bis 9.000 Elektronenvolt. Die Kapazität des Bündels betrug insgesamt etwa 4 Kilowatt.

Die optische und radiophysikalische Beobachtung des Effekts des

künstlichen Eindringens von Elektronen in die Ionosphäre übernahm Stationen im Raketenstärgebiet. Es wurden mehr als 300 Bilder vom künstlichen Polarlicht gemacht — praktisch ein Film über die Entwicklung aller Prozesse dieses interessanten und in vielen noch rätselhaften Phänomens.

Professor Migulin verwies darauf, daß bisher in der Weltraumphysik natürliche Prozesse nur festgehalten wurden. Im Sariza-Experiment sei eine grundsätzlich neue, eine aktive Methode angewandt worden: Es werden künstlich Prozesse hervorgerufen, die es ermöglichen, die Besonderheiten von Erscheinungen in Weltraum zu verstehen. So könne man sich durch Richtungsänderung beim Einschub von Elektronen in den irdischen Weltraum den Mechanismus des Eindringens ionisierter

Partikeln in die Atmosphäre besser vorstellen.

Das Experiment Sariza gehöre zu einem ganzen Programm „geleiteter“ Experimente im Weltraum. Das ist eine Art Vorbereitung zum sowjetisch-französischen Experiment Arax. Von den Kergülen im südlichen Indischen Ozean soll hierbei eine französische Herd-Rakete einen sowjetischen Elektronenbeschleuniger und einen Satz sowjetischer und französischer Geräte in die entsprechenden Höhen befördern.

Es können künstliches Polarlicht geschaffen, und außerdem Elektronen zur Untersuchung geladener Teilchen im Magnetfeld der Erde und zum Studium der Konfiguration des Magnetfeldes selbst sowie von elektrischen Feldern im Kraftfeld der Erde freigesetzt werden.

### 75-Tonnen-Kipper getestet

Ein in Shodino in Belorudland gebauter 75-Tonnen-Kipper hat jetzt erfolgreich alle Tests bestanden und soll in Kürze in Serie gehen.

Kipper aus Shodino — bisher 27- und 40-Tonnen — werden in Kohle- und Eisenerzabbau eingesetzt.

In diesem Jahr soll das Versuchmodell eines 120-Tonnens-geräts werden, der dann in einem

Kohlentagebau in Sibirien getestet wird. Außerdem wurde das Projekt eines Lastkraftwagens mit einer Tragfähigkeit von 180 Tonnen und einer Motorleistung von 2.000 bis 2.500 PS erarbeitet.

Solche Fahrzeuge ermöglichen es, die Kosten beim Aufschluß von Tagebauen zu senken — es können Bagger mit größerem Eimerinhalt eingesetzt werden.

### Auf der Suche nach Methoden zur Krebsbekämpfung

Immer zahlreichere Vertreter verschiedener Wissensbereiche bei den Offensiven auf den Krebs. Ihren Teil steuert dazu in letzter Zeit auch die Physik: hoher Energie mit Beschleunigern werden Bündel schwerer geladener Teilchen erzeugt, mit denen krankes Gewebe bestrahlt wird.

In unserem Land werden diese Forschungen vom Institut für experimentelle und klinische Onkologie, dem Vereinigten Institut für Kernforschung in Dubna und dem Institut für reine und experimentelle Physik gemeinsam betrieben.

Schritt um Schritt haben die Forscher es zuwege gebracht, den Protonenstrahl nach Energie und Homogenität zu formen. Ein Versuchskörper geht der Zusammenstellung von Dosen, die die

Krebsgeschwülste unterdrücken. Danach begann man mit der Heilbehandlung von Krebskranken.

Die klinischen Untersuchungen haben ergeben, daß bei der Protonenbestrahlung das gesunde Gewebe geschont werden kann und die allgemeinen negativen Reaktionen des Organismus, die bei anderen Bestrahlungen auftreten, stark reduziert werden können. Natürlich, um dieses Verfahren breiter anwenden zu können, sind noch gemeinsame Anstrengungen von Physikern, Ingenieuren und Medizinern nötig.

In dem Vereinigten Institut für Kernforschung in Dubna ist eine neue exakte Technik zur automatisierten Lenkung des Protonenstrahls auf die Geschwülste entwickelt worden.

(TASS)

## Wenn die Birke nicht gewesen wäre...

Heute im Jahrhundert der Motoren, wo ein auf Schritt und Tritt ein Kraftwagen oder Motorrad die stinkigen Äugeln ins Gesicht pufft, sollte man dem Schicksal schon lieber auf eigenen Füßen stehend entgegensehen. Außerst gefährlich ist es jedenfalls, ihm aufs Geratewohl ohne Fahrerlaubnis auf einem Motorrad entgegenzujauchern.

...In Daniel Nehrings Familie herrscht Freude und Übermut: Der Schlosser hat sich ein Motorrad gekauft. Im Hof steht das funkelgelbe „Ish“ schon mit dem Nummernschild 91-48 KTA. Immer wieder geht Daniel in den Hof und putzt das Prachtstück, fährt lieblosend mit der Hand über den Benzinbehälter, bläst hier und da ein Staubchen von den glänzenden Koffeln.

Zu gern hätte er eine Probefahrt gemacht, aber die strengen Verkehrsregeln verboten es, den Wunderwagen ohne Fahrerlaubnis zu benutzen. Seutend gibt Daniel dem gepolsterten Sitz einen Klaps und geht wurschtelnd zum Haus zurück in die gute Stube.

Bis auf die heutige Stunde ist unbekannt, wodurch Daniel Nehrings zu dem waghalsigen Entschluß kam, doch eine Fahrt durch die schöne Gegend zu machen. War es seine Tapferkeit, war es Mitleid mit sich selbst, die sein Gewissen zum Schweigen brachten? Kurz, Daniel griff zur Schutzbrille, zog die Mütze entlassen tiefer in die Stirn und trat auf den Starter. Gehorsam lief der Motor an, Daniel saß im Weichen mit geschlossenen Augen

und lauschte entzückt dem kräftigen Summe des Motors. Dann jagte er zum Tor hinaus. Die Hüner flatterten vor Schreck über den Gartenzaun.

Wer zum erstenmal das süße Gefühl der Geschwindigkeit auf einem motorisierten Untersatz genießt, muß doppelt vorsichtig sein: Daniel war freudetrunk und grümmte mehr Gas. Der Wind prüffte ihm nur so um die Ohren. Das Zentralfahrgest des Sowchos „Jurjewski“ blieb hinter ihm zurück. Vor Daniel machte der Weg eine scharfe Kurve zur Getreideerntestelle. Aber, o weh! Daniel schaffte die Kurve bei so hoher Geschwindigkeit nicht. Wie ein heimtückisches Pferd, das sich nicht lenken läßt, raste das Motorrad durch den Straßengraben und prallte gegen eine hundertjährige Birke, die mißbilligend und verwundert ihre Krone schüttelte. So etwas hatte sie noch nie erlebt.

Mit verletztem Bein und verkrampftem Gesicht lag Daniel Nehrings im Gras. Die Gegend schien ihm nicht mehr so schön zu sein. Neben ihm lag das Motorrad mit einer großen Beule auf der Seite und leute laut vor Enttäuschung. Gute Menschen brachten Daniel und den funkelgelben Invaliden, das „Ish“, nach Hause. Die Verkehrsinspektion war nachsichtig und leitete kein Gerichtsverfahren gegen Nehrings ein. Weil er sich schon selber bestraft hatte.

Ed. HEINZ

Gebiet Koktschetaw



UNSERE ANSCHRIFT

Казахская ССР  
73027 г. Целиноград, Дом Советов  
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag  
Redaktionsklub 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)  
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414



TELEFONE

Чехредактур — 2-19-09, stellv. Chetr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-19-34, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-14-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-18-50, Leserbriefle — 2-17-11, Buchhaltung — 2-16-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.

REDAKTIONSKOLLEGIUM